

Marcel Bühner

Zum Begreifen der Tat und des Opfers gehört das Begreifen des Täters

Zum pädagogischen und therapeutischen Verständnis des
Täters bei sexuellem Mißbrauch in der Familie

Diplomarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1997 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832413842

Marcel Bühner

Zum Begreifen der Tat und des Opfers gehört das Begreifen des Täters

**Zum pädagogischen und therapeutischen Verständnis des Täters bei
sexuellem Mißbrauch in der Familie**

Marcel Bühner

Zum Begreifen der Tat und des Opfers gehört das Begreifen des Täters

*Zum pädagogischen und therapeutischen Verständnis
des Täters bei sexuellem Mißbrauch in der Familie*

**Diplomarbeit
an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg
Januar 1997 Abgabe**



Diplomarbeiten Agentur
Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke
und Guido Meyer GbR

Hermannstal 119 k
22119 Hamburg

agentur@diplom.de
www.diplom.de

ID 1384

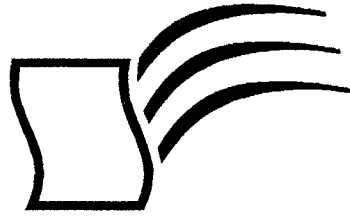
Bühner, Marcel: Zum Begreifen der Tat und des Opfers gehört das Begreifen des Täters:
Zum pädagogischen und therapeutischen Verständnis des Täters bei sexuellem
Mißbrauch in der Familie / Marcel Bühner - Hamburg: Diplomarbeiten Agentur, 1999
Zugl.: Oldenburg, Universität, Diplom, 1997

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey, Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke & Guido Meyer GbR
Diplomarbeiten Agentur, <http://www.diplom.de>, Hamburg
Printed in Germany



Diplomarbeiten Agentur

Wissensquellen gewinnbringend nutzen

Qualität, Praxisrelevanz und Aktualität zeichnen unsere Studien aus. Wir bieten Ihnen im Auftrag unserer Autorinnen und Autoren Wirtschaftsstudien und wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Dissertationen, Diplomarbeiten, Masterarbeiten, Staatsexamensarbeiten und Studienarbeiten zum Kauf. Sie wurden an deutschen Universitäten, Fachhochschulen, Akademien oder vergleichbaren Institutionen der Europäischen Union geschrieben. Der Notendurchschnitt liegt bei 1,5.

Wettbewerbsvorteile verschaffen – Vergleichen Sie den Preis unserer Studien mit den Honoraren externer Berater. Um dieses Wissen selbst zusammenzutragen, müssten Sie viel Zeit und Geld aufbringen.

<http://www.diplom.de> bietet Ihnen unser vollständiges Lieferprogramm mit mehreren tausend Studien im Internet. Neben dem Online-Katalog und der Online-Suchmaschine für Ihre Recherche steht Ihnen auch eine Online-Bestellfunktion zur Verfügung. Inhaltliche Zusammenfassungen und Inhaltsverzeichnisse zu jeder Studie sind im Internet einsehbar.

Individueller Service – Gerne senden wir Ihnen auch unseren Papierkatalog zu. Bitte fordern Sie Ihr individuelles Exemplar bei uns an. Für Fragen, Anregungen und individuelle Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit

Ihr Team der *Diplomarbeiten Agentur*

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey –
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke —
und Guido Meyer GbR —————

Hermannstal 119 k —————
22119 Hamburg —————

Fon: 040 / 655 99 20 —————
Fax: 040 / 655 99 222 —————

agentur@diplom.de —————
www.diplom.de —————

BUCH 1 / TEIL A

1.	EINLEITUNG	1
2.	WAS IST SEXUELLER MISBRAUCH ?	
	DEFINITIONEN	10
2.1.	Die juristische Definition nach dem StGB	10
2.2.	Soziale Definitionen	12
2.3.	Zusammenfassung	19
3.	FOLGEN VON SEXUELLEM MISBRAUCH	21
3.1.	Einführung	21
3.2.	Direkte Folgen	23
3.2.1.	Resumee	26
3.3.	Langzeitfolgen	27
3.3.1.	Resumee	29
3.4.	Nebenfolgen	31
3.4.1.	Resumee	33
3.5.	Soziale Verhaltens- u. Anpassungsprobleme	34
4.	Schweregrad	36
5.	VORKOMMEN UND HÄUFIGKEIT	38
5.1.	Einleitung	38
5.2.	Vorkommen	39
5.3.	Häufigkeit	41
5.4.	Altersgruppen	44
5.5.	Geschlecht	45
5.6.	Zusammenfassung	46

6.	URSACHEN	49
6.1.	Einleitung	49
6.2.	Geschlechtsspezifische Sozialisation	51
6.2.1.	Mannsein, ein Kriterium für grenzverletzendes Verhalten ?	51
6.3.	Entwicklung der Geschlechtsidentität	54
6.3.1.	Mutter-Kind-Symbiose	54
6.3.2.	Negation der Weiblichkeit	56
6.3.3.	Erinnerungen (naiver Teil)	58
6.4.	Spannungsverhältnis zwischen Selbständigkeit u. Abhängigkeit	60
6.5.	Männlichkeit als Rollenmuster	62
6.6.	Einfluß der Hormone	64
6.7.	Erziehung zur Männlichkeit durch Rollenerwartungen	66
6.8.	Aggressionsförderung	69
6.9.	Mangel an väterlicher Erziehung	70
6.9.1.	Erinnerungen/Beispiel (naiver Teil)	73
6.10	Sexueller Mißbrauch als Männlichkeitsdefizit	74
6.10.1.	Verantwortungsabwehr	75
6.10.2.	Angst vor Unmännlichkeit	77
6.10.3.	Männlichkeit contra Hilfe	78
6.10.4.	Abwesenheit der Väter	84
6.10.5.	Rollenlernen am Mann als Notwendigkeit	87
6.10.6.	Mangel an Selbstachtung als Ursachen- faktor für inzestuöse Delikte	89

6.11.	Resumee	91
6.12.	Die Täter/Ursachenfaktoren	93
6.12.1.	Leiden an der Männerrolle ?	93
6.12.2.	Tätermerkmale	95
6.12.3.	Verinnerlichte Gewalterfahrungen	99
6.12.4.	Unsicherheit in der Geschlechtsrollen- Identität	103
6.12.5.	Resumee	105
6.13.	Kommentar: Umgang mit den Tätern und der Tat	107
6.13.1.	Sexueller Mißbrauch, eine psychosoziale Krankheit ?	107

BUCH 2 / TEIL C

7.	FALLBEIPIEL	116
7.1.	Vorstellung	116
7.2.	Familiensituation/Die Eltern	118
7.3.	Die Mißbrauchsituation	121
7.3.1.	Verhalten der Mutter	124
7.3.2.	Einstellungen zum Vater	125
7.3.3.	Selbstsicht	126
8.	BEWERTUNG UND INTERPRETATION	129
8.1.	Familiensituation	129
8.2.	Sozialisationsaspekte der Eltern	130
8.2.1.	Eheentwicklung und Elternprofile	131
8.2.1.2.	Phantasierter Rückblick	131

8.2.1.3.	Diskurs/Mutter	132
8.2.1.4.	Diskurs/Vater	133
8.3.	Symptomatik von Inzestfamilien	136
8.3.1.	Physische oder psychische ABwesenheit der Mutter	136
8.3.2.	Mitwisserschaft der Mütter	140
8.4.	Mangel an Empathie	142
8.4.1.	Disharmonie und die Konsequenzen	145
8.5.	Rollentausch	147
8.6.	Täter - Typus	149
8.6.1.	Dominanz	149
8.6.2.	Sexualität	151
8.6.3.	Einstellungen des Vaters	153
8.7.	Motivation des Vaters	156
8.7.1.	Unterstellung/Vermutung (naiv. Teil)	158
8.8.	Rigide moralische Wertvorstellungen	160
8.9.	Soziale Isolation	161
8.10.	Langfristige Folgen	162
8.10.1.	Partnerschaft	162
8.10.2.	Wiederholung der Elternbeziehung	165
8.10.3.	Kreislaufgeschichte	166
8.11.	Die Prostitution	169
8.12.	Psychische Situation	172
8.12.1.	Schuldgefühle	178
9.	ZUSAMMENFASSUNG/Fallbeispiel	182
9.1.	Dominanz u. ungleiche Machtverhältnisse	182
9.2.	Sexuelles Verhalten des Täters	183

9.3.	Mißbrauchssituation	185
9.4.	Verhalten der Mutter	186
9.5.	Isolation der Familie	187
9.6.	Folgen	188
10.	SCHLUBWORT	189
	LITERATURVERZEICHNIS	198
	ANHANG	201

VORWORT

Die vorliegende Arbeit ist das Resultat meiner Auseinandersetzung mit der Thematik des sexuellen Mißbrauchs in der Familie, speziell der inzestuösen Kindesmißhandlung durch Väter.

Wie im Titel dieser Arbeit ersichtlich, geht es in erster Linie um das Verstehen des Täters, auch über den Umweg durch die Auseinandersetzung mit den Folgen für die Opfer. Bahnbrechende Erkenntnisse über die Motivation der Täter konnte ich leider nicht herausfinden, außer, daß es sich zwar durchaus auch um "normale" Männer handelt, diese jedoch in letzter Konsequenz nicht "gesund" handeln. Mißbrauchende Väter zerstören die Beziehung zu den von ihnen mißhandelten Kindern und gefährden deren psychosoziale und sexuelle Entwicklung.

Wie soll ein Kind das seinem Vater jemals verzeihen können? Normal und gesund ist dieses Verhalten eines Erwachsenen nun wirklich nicht, fällt doch letztendlich die Tat auf den Täter zurück.

Desweiteren möchte ich mich bei allen beratenden Personen und mich in dieser Thematik unterstützenden Einrichtungen, bedanken.

• MÄNNER

MÄNNER DENKEN NUR DAS EINE,
LIEBER ALLE, ALS GAR KEINE.
BETRACHTEN DIE DAMEN IHERER WAHL,
VOLL BEGEHRLICHER QUAL.
SEHEN DIESE ANGEZOGEN NACKT,
ÜBERALL GINGE DER AKT.
DIE FRAUEM SIND NUR TEILE,
IMMER HOCH DIE LIEBESFEILE.
BETRACHTREN HINTERN, BEINE, BRUST,
WOLLEN SOFORT, SONST DROHT DER FRUST.
SCHNELL AB INS PARADIES,
BEZIEHUNG MACHT NUR MIES.
MÄNNER BRAUCHEN AUTOS, PUPPEN, KIES,
WERDEN NUR BEI EHEFRAUEN FIES.
DIE POTENZ LENKT DEN VERSTAND,
SEX MACHT SIE RASANT.
VORM VERSAGEN HABEN SIE SCHIß,
BESONDERS BEI' NER BESONDERS HÜBSCHEN MISS.
JA DIE LEISTUNG WIEGT SEHR SCHWER,
IMMER MÜSSEN BEWEISE HER.
IST DIE KRAFT DANN EINMAL WEG,
FEHLT DEM MANN SEIN LEBENSZWECK.

TEIL A

1. EINLEITUNG

Das Thema des sexuellen Mißbrauchs von Kindern erhitzt die Gemüter der in den Medien Tätigen ebenso wie die der "Normalbürger" und der mit dieser Thematik direkt konfrontierten, professionellen HelferInnen aus den sozialen, psychologischen, medizinischen und juristischen Berufen.

In allen Informationsmedien werden z.T. haarsträubende Geschichten über die Opfer und die Täter verbreitet, der Büchermarkt weist mittlerweile eine Fülle von mit diesem Thema befaßten Werken auf.

Spezielle Beratungs- und Hilfeeinrichtungen für die mit sexuellem Mißbrauch konfrontierten Kinder sowie die in ihrer Jugend damit belasteten Erwachsenen, sind eingerichtet worden.

Die in diesen Einrichtungen tätigen Helfer und TherapeutInnen engagieren sich u.a. sehr aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit, arbeiten eng mit Polizei und anderen öffentlichen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen zusammen.

Besonderes Gewicht wird auch auf die Schulung von MitarbeiterInnen in allen mit Kindern tätigen Einrichtungen gelegt. Die Thematik des sexuellen Mißbrauchs ist weder aus der Medienlandschaft noch aus dem öffentlichen Bewußtsein nicht mehr wegzudenken.

1. Quelle: Gespräch mit Mitarbeitern des Jugendamtes Oldenburg, Abtlg. Kinderschutz/Schwerpunkt Päd. Intervention bei sexuellem Mißbrauch.

Eine umfassende Sensibilisierung, gerade des mit Kindern beschäftigten Personenkreises, für die Problematik des sexuellen Mißbrauchs, ihrer Diagnostik, Therapie und Prävention, konnte etabliert werden.

Das gesamtgesellschaftliche Klima verzeichnet eine erhöhte Sensibilität hinsichtlich sexueller Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

Daneben scheinen andere Formen der Kindesmißhandlungen zu verblassen.

In der Medienlandschaft besitzt die Sexualität, und besonders ihre Schattenseiten, eine große Informations-Priorität.

Sexualität besitzt einen großen Unterhaltungswert.

Prägnant dreht sich die Thematik um das von sexuellem Mißbrauch betroffene, zumeist weibliche, Opfer sowie auch um das vermutete bzw. mutmaßliche Mißbrauchsgeschehen, um die von mißbrauchten Kindern mehr oder weniger dem Mißbrauch zuzuordnenden, und somit in vielen nicht eindeutigen Fällen zu entschlüsselnden, physischen, psychischen und verbalen Symptome.

Doch was ist mit den Tätern, dem Vater als Täter?

Was umtreibt einen angeblich "normalen" Familienvater, wenn er sich "plötzlich" mit seinen sexuellen Gelüsten seinem eigenen Kind zuwendet ?

An Sexismus nicht sparende Geschlechtsrollen-Stereotypen drängen ins öffentliche Bewußtsein. "Männer wollen sowieso nur das eine"; "jeder Mann ist ein potentieller Vergewaltiger" und "Kinderschänder" sowieso.

"Ist massenhafter sexueller Mißbrauch von Kindern durch Eltern und Erzieher " das bestgehütete Geheimnis der Gesellschaft ?",

fragt z.B. DER SPIEGEL in seiner Titelausgabe: "Jeder Mann ein Kinderschänder ?"²

Alle sexuellen Delikte und deren Verursacher in einen großen Topf der moralischen Vorverurteilung zu werfen und diese in der Suppe der absoluten Indifferenz zu kochen, mag dem "gesunden" Volksempfinden entsprechen.

Die Polarisierung in Gut und Böse,

die Abgrenzung von erkannten und mutmaßlichen Übeltätern, scheint ein zutiefst menschliches Ordnungsbedürfnis zu sein. Gerade wenn es darum geht, daß das "Sittenstrolchtum" vielleicht in der Nachbarschaft geschieht, unter dem Deckmantel der netten, freundlichen und unauffälligen Familie, ist empörende (sicherlich zu Recht) Irritation die Folge, erscheint eine gelungene Abgrenzung zu den anderen, zu den Schlechten, fast unmöglich.

Der nette Nachbar von nebenan als "Sexual-Täter" ist unfaßbar. Ist er doch zu nahe ! Apropos Nähe:

Ein entscheidendes Kriterium ist ebenfalls die inzestuöse Beziehungskonstellation- und Familiensituation, da in den meisten Fällen eine mehr oder weniger intensive Beziehung zum Täter besteht oder bestanden hat, dieser also überwiegend aus dem näheren sozialen Umfeld stammt.

2. Zit. n.: Der Spiegel: Titelausgabe: Jeder Mann ein Kinderschänder? Nr. 25/1994

Alle Berichte, Untersuchungen und Statistiken konstatieren in fast allen Mißbrauchsfällen einen Mann als Täter und ein weibliches Kind als Opfer. Und die Frauen ?

Nach verschiedenen Untersuchungen jedoch soll der Täterinnen-Anteil zwischen 15 u. 30 % liegen.

Nun ergeht es mir dabei nicht anders, will auch ich mich abgrenzen, betrachte ich mich doch auch als "normalen" Mann. Dieser traurige Umstand einer geschlechtsspezifischen und bestimmbaren Tathäufigkeit hat im Zuge einer feministisch ausgeprägten Schuldzuweisung, einer verallgemeinernden öffentlichen Diskussion u. vieler an Objektivität vermissen lassender Untersuchungen und Feststellungen den Mann als allgemeines Tätersubjekt zur moralisierenden und in Fragen der Sexualität negativ zu bewertenden "Männermasse" degradiert.

Nicht zu Unrecht ortet KATHARINA RUTSCHKY die Überdimensionierung und besondere Hervorhebung des sexuellen Mißbrauchs in der Öffentlichkeit als Produkt feministischer Intentionen.

Ihrer Meinung nach ist sexueller Kindesmißbrauch "Sexuelle Kindesmißhandlung plus Feminismus".

Damit eng verknüpft ist folgende Vermutung:

Jeder Mann, in welcher gesellschaftlichen und sozialen Rolle auch immer, könnte ein vermeintlicher Mißbraucher sein; generell ein potentieller Kinderschänder.

3. Vgl.: Bruder, Klaus-Jürgen/Richter-Unger, Sigrid:
Monster oder liebe Eltern? 1993, S. 1 ff.

4. Vgl.: FOCUS: Titelausgabe: Tatort Familie. Nr. 47/1994

5. Zit. n.: Rutschky, Katharina/Wolff, Reinhard: Handbuch sexueller Mißbrauch. 1994. S. 17.

Vergleichbar mit den öffentlichen Strömungen gegen Asylsuchende, denen generell ein Asylbetrug zu unterstellen wäre ?

Sicherlich ein überspitzter Vergleich, aber wo kämen wir mit solchen Verallgemeinerungen hin ? Zumindest wird man weder der Problematik, noch den betroffenen Kindern oder den angeblich so normalen "Väter-Tätern", gerecht.

Die horrenden Zahlen (300.000 mißbrauchte Kinder pro Jahr)⁶ über die angebliche Häufigkeit von sexuellem Mißbrauch bewirken in der Öffentlichkeit ihr Übriges zur Verunglimpfung von Männern im allgemeinen, und im besonderen einer monsterartigen Zuschreibung der Täter.

Es steht außer Frage, daß Verallgemeinerungen und Verurteilungen, vorschnelle Bewertungen und Vorurteile, ein leichter und bequemer Umgang mit einem hochkomplizierten und viel Reflektion verlangenden Sachverhalt bedeutet.

Der "gesunde Menschenverstand" läßt vermuten, daß die große Mehrheit der männlichen Bevölkerung keine Kinder mißbrauchenden Wesen sind, auch nicht in potentieller Hinsicht, da die Schwere der Taten, zumindest ansatzweise, in einem gewissen, psychosozialen Kontext als "krank" zu betrachten sind.

Andere, und vor allem Schwächere, schädigendes Verhalten in interpersonalen, familiären Beziehungen, die Verdrängung der physischen und psychischen Folgen für das Kind, wie der mißbrauchenden Person, weist auf eine nicht gesunde Psyche hin.

6. Anmerk.: Sämtliche, für die Opfer sexuellen Mißbrauchs parteiergreifenden AutorInnen beziehen sich auf die Dunkelziffer von Kavemann/Lohstöter: Väter als Täter. 1984.

Die möglichen Konsequenzen für die Beziehungsstrukturen der Familie sowie der möglichen juristischen Folgen sowie auch generell die falsche und schädliche Sexualisierung einer alles andere erfordernden Beziehung zu Kindern, nur nicht im Sinne einer Grenzüberschreitung von physischen, psychischen, sozialen, emotionalen, Verantwortungsbewußtsein erfordernden, moralischen und gesetzlich markierten Erwachsenen-Ebenen, weist ebenfalls auf eine gestörte Persönlichkeit hin.

Verantwortungsbewußte Männer und Väter verhalten sich allerdings so gesund und stabil und somit auch so verantwortungsvoll, daß sie die sexuellen Abgrenzungen zu Kindern kennen, akzeptieren und einhalten.

Ein massives Abblocken von Männern gegen die verallgemeinernden Behauptungen, die sich auf die geschlechtliche Identität beziehen und diese durch diffamierende Hypothesen und Spekulationen in Mißkredit bringen, ist bzw. wäre nicht verwunderlich.

Natürlich ist es nicht möglich, einem Mann anzusehen, ob er seine Kinder mißbraucht oder nicht.

Genausowenig steht es irgendjemandem auf der Stirn geschrieben, ob er ein Bankräuber ist oder das Finanzamt betrügt. Daraus verallgemeinernde Behauptungen abzuleiten, die jeden zum potentiellen Bankräuber oder Steuerbetrüger abstempeln, widerspricht dem gesunden Menschenverstand und trägt starke inquisitorische Annahmen in sich.

Denn wie soll man die Täter erkennen ?

Jeder vermag sich mit dem Tarnmantel der Normalität zu bedecken.

Die Behauptung, "alle Väter seien Täter, die meisten seien nur noch nicht aufgefallen", resultiert mehr aus Haßgefühlen⁷ gegenüber Männern als aus Ergebnissen empirischer Forschung.

In dieser Arbeit geht es einerseits um den inzestuösen Vater, der innerhalb einer spezifischen Familienstruktur und aus einem gewissen individuellen psycho-sozialen Kontext heraus sexuell mißbrauchend handelt.

Und es geht auch um seine persönliche Not, das Leiden an seinen Handlungen; und ob dieses Leiden überhaupt in irgendeiner Form sichtbar und anerkannt wird.

Andererseits soll durch ein Fallbeispiel der in einem familiendynamischen Kontext eingebundene Mißbrauch veranschaulicht, die Ursachen zumindest umrissen und die Folgen für das Opfer dargestellt werden.

Das Fallbeispiel ist überwiegend aus einem freien Gespräch mit einer in ihrer Kindheit durch ihren Vater sexuell mißhandelten Frau entstanden.

⁸
"Ein Fragebogen zu sexuellen Ohnmachtserfahrungen" von HOYNDORF/REINHOLD/CHRISTMANN: Behandlung sexueller Störungen. (1995), diente als "lockere" Orientierungshilfe.

Abschließend muß erwähnt werden, daß zwar inzestuöser Mißbrauch in der Familie keine seltene Angelegenheit ist und auf geschlechtsspezifische Besonderheiten sowie auf gesellschaftliche Gewaltverhältnisse verweist, jedoch auch im Interesse der Opfer jeder Fall seinen eigenen Blickwinkel erfordert.

7. Zit. n.: Kentler, Helmut; In: Rutschky Katharina/Wolff, Reinhard: Handbuch sex. Mißbrauch. 1994, S. 143
8. Fragebogen siehe Anhang.

Väter als Täter haben eine individuelle Geschichte und ihre Kinder als Opfer haben "in der Regel(..) immer noch einen Teil emotional naher Beziehung (zum Gewalttäter) zu ihren Vätern, und sei es nur als Wunschdenken."⁹

Zum Teil wird in dieser Arbeit auch auf geschlechtssozialisatorische Einflüsse und Entwicklungen bei der Ausbildung der geschlechtlichen Identität und daraus resultierender Defizite bei Jungen und Männern hingewiesen. Der Zusammenhang von "mißglückter" Jungen-Sozialisation und sich daraus entwickelnder Mißbrauchs-Ursachen gelingt nur unvollständig. Da es sich in den meisten Fällen von Sexualdelikten um männliche Täter handelt,¹⁰ liegen Defizite in der Sozialisation von Jungen und sich daraus entwickelnde Probleme bei der Ausbildung einer deformierten Geschlechtsidentität auf der Hand.

Jedoch darf nicht übersehen werden, daß viele Jungen und Männer unter ähnlichen ungünstigen Bedingungen aufwachsen, von diesen beeinflusst und geprägt werden, dabei jedoch nicht sexuell auffällig werden oder zumindest nicht andere Personen schädigen.

"So wenig die Kinder ernst genommen werden, so sehr ist es in Mode gekommen, Probleme von Erwachsenen mit Ereignissen der Kindheit zu erklären. Wenn man es darauf anlegt, kann man aus den frühen Konflikten eines Jungen eine Menge männlicher Befindlichkeiten ableiten:

(Fortsetzung des zitierten Textes folgende Seite)

9. Zit. n.: Bode, Michael/Wolf, Christian: Still-Leben mit Vater. Hamburg 1995, S. 205.

10. Vgl.: Weber, Monika/Rohleder, Christiane: Sexueller Mißbrauch. 1995, S. 16.

Härte, Bindungsunfähigkeit, Gewalt, Frauenverachtung, überhaupt die Abwertung alles Weiblichen. Die Klage über die erlittenen Zumutungen der Kinderzeit ändert allerdings nichts daran, daß Erwachsene für ihr Leben verantwortlich und keine unschuldigen Kinder mehr sind - gemein, aber wahr."¹⁰

Diese Arbeit ist der männliche Versuch, sich den männlichen inzestuösen Tätern, die praktisch nicht greifbar sind, zu nähern, um diese und ihre Taten zu verstehen.

Sicherlich wird hier auch der Versuch unternommen, etwas "Unnormales" im vermeintlich "normalen" Täter zu entdecken.

Auf meine Frage an einen psychologischen Mitarbeiter der Beratungsstelle für gewalttätige Männer in Hamburg (Verein Männer gegen Männergewalt), was denn z.B. mich von einem gewalttätigen oder sexuell mißbrauchenden Täter unterscheiden würde, bekam ich folgende Antwort:

"Wahrscheinlich gehst Du anders mit Deinen Problemen um."
Ich war irritiert. Ist es doch der normale Mann, der sein Kind mißbraucht ? Oder ist das die falsche Frage ?

10.Zit. n.: Schnack, Dieter/Neutzling, Reiner: Kleine Helden in Not. Hamburg 1990, S. 19.

2. Was ist sexueller Mißbrauch ? Definitionen:

2.1. Die juristische Definition nach dem StGB

1

Das StGB bestimmt normativ sexuelle Handlungen an Personen unter vierzehn Jahren als zu bestrafendes Delikt, in dem es nicht altersgrenzenbezogen sexuelle Handlungen von Erwachsenen und noch nicht volljährigen Personen an Kindern unter 14 Jahren strafrechtlich verfolgt.

(Paragraph 176 StGB).

So macht sich z.B. ein sechzehnjähriger Jugendlicher, der sexuelle Handlungen mit seiner dreizehnjährigen Freundin vollzieht, strafbar.

Eine Freiheitsstrafe kann in schweren Fällen bis zu 10 Jahren betragen (Paragraph 176, Absatz 3, Nr. 1 und 2, Absatz 4).

Danach liegt ein besonders schwerer Fall vor, wenn der Täter mit dem Kind den Beischlaf vollzieht oder das Kind bei der Tat körperlich schwer mißhandelt. Ebenso bei Todesfolge während oder aufgrund der Tat.

Generell ist der Versuch des sexuellen Mißbrauchs strafbar (Paragraph 176, Absatz 6)

Eine Verurteilung erfolgt unabhängig von der Wahrscheinlichkeit eines Schadens der mißbrauchten Person.

Paragraph 176 StGB erfaßt alle Sexualdelikte an Kindern bis zum 14. Lebensjahr. Bei Sexualdelikten an Kindern über 14 bzw. 16 Jahren gelten andere Paragraphen.

1. Anmerkung: Normativ gilt hier im Sinne von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung, die z.B. bei einem Verstoß gegen den Paragraphen 176: Sexueller Mißbrauch von Kindern, den Eindruck einer freien sexuellen Willensentscheidung erwecken könnte. Andererseits ist eine sexuelle Verbindung von z.B. einem dreizehnjährigen Mädchen mit einem älteren Jungen nichts ungewöhnliches mehr, beruht also durchaus auf einer konsensuellen Basis.

Hier greifen z.B. die Paragraphen 178 -Sexuelle Nötigung- oder der Paragraph 177 -Vergewaltigung-. Im Gegensatz zum sexuellen Mißbrauch ist der Versuch in diesen Fällen nicht strafbar.

Weitere Straftaten wie z.B. Verführung eines Mädchens unter sechzehn Jahren (Paragraph 182), fallen unter die Paragraphen 174, 179, 182 u. 184 StGB.

Das zentrale Merkmal sexuellen Mißbrauchs ist die Verletzung des Rechts von Mädchen und Jungen auf sexuelle Selbstbestimmung.

Angesichts des objektiven Charakters dieser Aussage, berücksichtigt die Anwendung dieser Formel auf die häufig nicht von Gewalttätigkeiten begleitete sexuelle Ausbeutung in einer inzestuösen Mißbrauchssituation, nicht eindeutig das gesamte Spektrum sexueller Handlungen bzw. der Verletzungen des sexuellen Selbstbestimmungsrechts gegen den Willen der Opfer.

Das Erleben der Betroffenen macht erst die Spannweite sexueller Gewalt deutlich.

2. Anmerkung: Auch bei diesem Straftatbestand -Verführung- wird der normative Charakter im Sinne einer geschlechts-spezifischen Schuldzuweisung an einen Mann als Täter offensichtlich. Von einer Neutralität des Gesetzes kann kaum eine Rede sein angesichts der Verführung eines noch nicht sechzehnjährigen Mädchens oder Jungens durch eine Frau.

3. Vgl.: Weber, Monika/Rohleder, Christiane: Sexueller Mißbrauch. 1995. S. 31 ff.

2.2 Soziale Definitionen

Sexueller Mißbrauch geschieht in bezug auf seine Gesamtsituation häufiger innerhalb einer Familienkonstellation, wozu auch der soziale Nahraum hinzuzurechnen¹ ist.

In vielen Fällen ist der Mißbraucher also keine fremde Person, somit also ein Verwandter oder Bekannter des Opfers.² Ungeachtet des Geschlechts der Opfer, wird sexueller Mißbrauch in erster Linie, also am häufigsten, von Männern bzw. männlichen Tätern begangen.³

Sexueller Mißbrauch ist jedoch "nur" eine Kategorie aus dem Spektrum der Gewalt gegen Kinder durch Erwachsene.

Dieser Umstand impliziert sexuellem Mißbrauch eine generelle Daseinsform innerhalb des Spektrums von Kindesmißhandlung. Jede Form von Kindesmißhandlung innerhalb eines familiären Beziehungsrahmens ist also Bestandteil einer Erwachsenen-Gewalt gegen und über Kinder.

"Gewalt gegen Kinder ist immer noch ein selbstverständliches Erziehungsmittel (.....)."⁴

Jedes Jahr sterben über 200 Kinder an den Folgen von Mißhandlungen durch die eigenen Eltern.

In der alten BRD werden pro Jahr rund 20.000 Gewalt- und Sexualstraftaten an Kindern angezeigt.⁵

-
1. Vgl.: Hondorf/Reinhold/Christmann, "Behandlung sexueller Störungen", Beltz 1995, S. 130.
 2. Vgl.: H.-Ch. Harten, "Sexualität, Mißbrauch, Gewalt", Westdeutscher Verlag 1995, S. 61.
 3. Vgl.: Andrea Ernst/Sabine Stampfel, "Kinder-Report", Kiepenheuer und Witsch 1991, S. 100.
 4. Zit. n.: Andrea Ernst/Sabine Stampfel: ebenda, S. 50.
 5. Vgl.: Andrea Ernst/Sabine Stampfel: ebenda, S. 51.